

< Das Grossmünster in Zürich

>

Auszüge aus:

Markus Brändle. Informationen und Anregungen zu Rundgängen in der Zürcher Innenstadt und in anderen Quartieren.

©September 1996

Das **Grossmünster-Stift** steht auf einem Moränenhügel. Der Baubeginn liegt im Dunkeln. Im Gegensatz zum Fraumünster stehen im Männer-Münster die Pröpste und Kanoniker in engster familiärer Verbindung zu Zürichs ratsfähigen Geschlechtern. Mit dem Bau des heutigen Münsters wird um 1100 begonnen; der Abschluss zieht sich bis um 1220 hin. Die ungewöhnliche Orientierung des Grossmünsters (quer zur Limmat; quer zu den Altstadtgassen; um 36 Grad auch abweichend zur Ost-West-Richtung) gibt Rätsel auf. Im Dezember 1994 publiziert Christof Hugentobler, Laborant an der Uni Zürich, im Tages-Anzeiger eine plausible Erklärung: Das anstelle einer karolingischen Basilika errichtete Münster ist so gebaut worden, dass die Strahlen der aufgehenden Sonne am Tag der Wintersonnwende senkrecht in Chor und Krypta einfallen. Sie durchmessen am kürzesten Tag des Jahres das Langhaus in gerader Linie. Da der Osten des Münsters heute verbaut ist, lässt sich diese These nur am Beispiel der Sommersonnwende belegen - am 21. Juni verlaufen die Strahlen der untergehenden Sonne parallel zum First der

Kirche (zu sehen etwa von der Hohen Promenade)!

Ein sehr interessantes Dokument über das Leben der Grossmünster-Propstei in vorreformatorischer Zeit ist der **Liber Ordinarius**, 1260 geschrieben vom Kantor Konrad von Mure (geb. 1210 in Muri/AG; gestorben 1281). Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe unter der Leitung von Heidi Leuppi hat diesen Text erstmals ediert und kommentiert (Freiburg 1995). Er enthält reichhaltiges Material zur Religions-, Kultur- und Baugeschichte Zürichs. Der Liber Ordinarius ist eine minutiöse Regieanweisung für kirchliche Zeremonien und Rituale und bleibt bis ins Jahr 1520 massgebend. Das Zürich des 13. Jahrhunderts wird in bewegten Bildern vorgeführt, wie sich am Beispiel der **Palmprozession** andeuten lässt. Um Gedränge und Tumulte zu vermeiden, werden die Palmzweige schon vor dem Weiheakt im Volk verteilt. Danach bewegt sich die stattliche Grossmünstergemeinde bei der Prozession durch die Münster- und die Marktgasse zur Unteren Brücke. Auf dem Weinplatz stösst sie auf die Fraumünstergemeinde, die von der Storchengasse herkommt. Gemeinsam steigen sie nun die Strehl- und die Pfalzgasse hinauf zum Lindenhof, wo auch die St.-Peter-Gemeinde eintrifft. Vor dem Pfalzgebäude auf dem Lindenhof, das die Herrschaft des irdischen Königs symbolisiert, huldigen sie

gemeinsam Christus: eine tolle Symbiose zwischen Palmliturgie und weltlichem Herrschaftskult!

Herzstück des Grossmünsters zu dieser Zeit sind das Grab und der Altar der Märtyrer **Felix und Regula**. Ihr Todestag fällt auf den **11. September**. Die Gedenkprozessionen führen vom Hauptportal des Grossmünsters über die sogenannte Martertreppe (heute: Musik Hug) hinab zur Wasserkirche - gemäss Legende aus dem ausgehenden 8. Jahrhundert die Hinrichtungsstätte der beiden. Die Kopfreliquien befinden sich seit 1524 in der Barockkirche in **Andermatt**. Eine neuere Analyse weist nach, dass die Reliquie von Regula tatsächlich aus römischer Zeit stammt, aber mindestens zwei Individuen (einer Frau und einem Mann) zuzuordnen ist. Das Haupt von Felix wiederum, der ja ein thebäischer Legionär gewesen sein soll, stammt mit grösster Wahrscheinlichkeit von einem Zürcher, der ums Jahr 1000 gestorben sein muss.

Die **Turmabschlüsse** des Grossmünsters entstehen 1781-86. Der Karl- oder Südturm kann vom Juni bis September bestiegen werden. Die Türme sind der einzige **Dohlenbrutplatz** in der Stadt. 1936 werden die von aussen sichtbaren Nistlöcher angebracht. Mit der Renovation der Türme von 1989 verschwinden die Dohlen. Zur Zeit haben sich wieder 3 Paare angesiedelt. Hier und in der ganzen Altstadt brüten auch Alpen- und Mauersegler. Die beiden schwalbenähnlichen Segler sind mit den Kolibris verwandt.

Im Winter 1994/95 hält sich auch ein **Wanderfalke** dort auf. Er verzehrt seine Beute auf der Balustrade am Karlsturm. Der Wanderfalke ist etwas grösser als eine Taube, aber gedrungenener, mit dunklem Kopf, dunklen Backenbärten und heller Brust. Der schnelle Flugjäger (Amseln, Tauben, Möven) ist gemäss Brutvogelatlas des Kantons Zürich eigentlich ausgestorben (siehe auch Migros-Hochhaus).

Der **Mauersegler** (*Apus apus*) mit den sichelförmigen Flügeln und dem kurzen gegabelten Schwanz hat eine Spannweite von etwa 40 Zentimeter. Er lebt 9 Monate in Zentralafrika und verbringt nur seine Brutzeit von Mai-Juli bei uns. Mauersegler nächtigen in wärmeren Luftschichten auf 1'000-3'000 Metern Höhe. Dabei handelt es sich nicht um Schlaf, sondern um ein bewegungsloses Schweben. Auch die Paarung erfolgt in der Luft. Nur die brütenden Vögel bleiben nachts im Nest.

Neben dem Portal des **Grossmünsters** gelangt man in den vor 1200 entstandenen **Kreuzgang** des Stifts (Mo-Fr, 09.00 -16.30 Uhr) mit seiner wunderbaren Ruhe. Jeder Flügel ist in fünf dreifache Arkaden gegliedert. Die feinen Säulen aus rotem Sandstein enthalten Reliefs von lombardischen und katalanischen Künstlern: Verfolgung der Seele durch böse Mächte, durch Sünde und Tod - verkörpert durch grausame Phantasietiere, Raubkatzen und Drachen. Eindrücklich ist auch die Darstellung eines Steinhauers bei der Arbeit über der westlichen Türe.